

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 10. November 1883.

Abonnementspreis:		Druck und Verlag der Buchdruckerei des Hl. Paulus		Eindrucksgebühr:	
Jährlich . . . . .	6 Fr.	Brieft und kantonale Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse 259 zu senden. — Auperkantonale und ausländische Inserate sind an die Annoncenerpedition von Daafenstein und Vogler abzugeben.		Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Halbjährlich . . . . .	3 "			Für die Schweiz . . . . . 20 "	
Vierteljährlich . . . . .	2 "			Für das Ausland . . . . . 25 "	

u  
bezirk hat sein  
burg eröffnet.

Jirschtal  
den Landwirthen zum  
Hecherei. Strong reelle  
Silli & Fricker.  
er-Miscet in Warten;  
(H 3620 Z) (391)

mpfohlene A n z.  
Basel,  
Agenten:  
Freiburg.  
e Woche und nach  
(64)

ng  
en, die Waaren, die  
r mäßig. — Im  
d ehrlich ausbezahlt.  
ionen Franken.  
r. 70 Hochzeitgasse,  
bzuschließen. (257)

die  
ung  
wir den Abonnements-  
rages (in Briefmarken)  
nen bei Parteibezug

Verlags-Anstalt  
Schweiz).

s Gichtwalle

deumatismen  
-, Brust-, Hals- und  
Hand- und Fußgicht.  
ns und Lendenweh r.  
und halben zu 60 Cent.  
Apotheker  
reiburg.

formulare  
geschmackvoller Aus-  
Buchdruckerei des  
nd billig besorgt.

## Etwas für Alle.

(Eingefandt.)

Wenn wir einen Umblid halten in den verschiedenen Schichten des Volkes, sei es in den sogen. höhern, gebildeten Kreisen, sei es in den niedern Volksklassen, überall werden wir die Wahrnehmung machen, daß die rechte Würdigung der Arbeit abhanden gekommen, daß die Lust zur Arbeit immer mehr abnimmt, daß das Vergnügen, der Müßigang als höchster Genuß, Bettelerei und Diebstahl als erlaubt gelten. — Das sogen. Landstreicherthum hat seit einigen Jahren in erschreckender Weise zugenommen und ist zur wahren Landplage geworden; Klagen über Zunahme der Rohheit und Verwilderung bei der Jugend sind allgemein.

Um diesem Unwesen unserer Zeit nach Kräften entgegenzutreten zu können, ist es nothwendig, daß man die Ursachen desselben erkenne und diese mit Ernst zu beseitigen sich bestrebe.

Die Ursachen dieser kranken Erscheinungen sind zahlreich. Unter den vielen möchten wir vor allem unsere heutige Gesetzgebung (freie Niederlassung, Ehegesetz u. s. w.) nennen; ihre Aenderung ist entschieden nothwendig; ihre Folgen mahnen den Gesetzgeber ernstlich zur Umkehr. Sodann hat man vielfach unterlassen die Jugend im christlichen Geiste zur Arbeitssamkeit zu gewöhnen.

Daß dies wieder geschehe, ist durchaus erforderlich und Pflicht des Elternhauses. Hierüber einige Andeutungen.

Das Glück des Menschen, sein zeitliches und ewiges Wohl wird durch seine Erziehung bedingt. Die Erziehung genießt der Mensch größtentheils im Elternhause und diese hat auch den größten Einfluß auf sein späteres Leben. Die tägliche Erfahrung lehrt nun, daß mehr als alle andern Mittel, das Beispiel auf die Gesinnung und den Willen des Menschen einwirkt. — Soll nun aus dem Knaben ein fleißiger, arbeitsamer, tüchtiger Mann werden, dem der Müßigang unerträglich, die Genußsucht unbekannt ist so muß vor allem der Vater selbst der Mann sein, der die Arbeitsamkeit, die Ordnung, die Sitteneinfalt liebt und übt. Soll aus der Tochter eine emsige, arbeitame Jungfrau, eine gute Hausfrau werden, so muß die Mutter selbst das sein, was die Tochter erst werden soll, d. h. die lebendige Verkörperung genannter Tugenden. Leider nur zu sehr sehen

wir die Mütter verschwinden, von denen der Dichter sagt:

„Und drinnen waltet  
„Die züchtige Hausfrau,  
„Die Mutter der Kinder,  
„Und herrschet weise  
„Im häuslichen Kreise,  
„Und lehret die Mädchen  
„Und wehret den Knaben,  
„Und reget ohn' Ende  
„Die fleißigen Hände  
„Und mehret den Gewinn  
„Mit ordnendem Sinn.  
„Und füllet mit Schätzen die dustenden Laden  
„Und dreht um die schnurrende Spinndel den Faden,  
„Und sammelt im reinlich geglätteten Schrein,  
„Die schimmernde Wolle, den schneeweißen Lein,  
„Und füget zum Guten den Glanz und den Schimmer.  
„Und ruhet nimmer.“

Werfen wir einen Blick in die sogenannte gebildete Volksklasse und wir sehen, daß tausende von Vätern und Müttern nur dem Vergnügen leben. Da denkt man nur an Bissen, Ball, Theater, Toilette, u. s. w. und vergißt dabei die Vater- und Mutterpflichten. — Das Kind ist von Natur aus mit dem Nachahmungstrieb ausgestattet; alles, was andere, namentlich die Eltern, vor seinen Augen thun, thut es nach; es fühlt sich gedrängt, ihre Sprache, ihre Beschäftigung nachzuahmen und dies alles übt einen starken Einfluß auf seine sittliche Handlungsweise, seinen Charakter aus. — Wir fragen nun: kann das Kind solcher Eltern, die ihr Leben müßig zubringen, oder die Zeit höchstens mit Klavierspielen oder Roman-Lektüre todtzuschlagen, fleißig und arbeitsam werden? — Ja die Zeiten, da die Könige und Fürsten selbst Hand an den Pflug legten, die Zeiten, da Werthspann, sind vorüber und Hammer und Beil, Feile und Säge sind Werkzeuge geworden, die nur für sogen. p r o s a i s c h e Naturen passen.

Es kommt auch nicht selten vor, daß Söhne von Familien des Gewerbestandes eine gelehrte Lebensbahn dem ehrenwerthen Handwerkerstande des Vaters vorziehen. Diese besuchen viele Schulen, lernen auch allerlei, finden aber später keine passende Stellung im Leben, haben auch keine oder wenig Lust zur Arbeit, verfallen endlich dem Proletariat des Geistes und bilden die Elemente der sogen. Umsturz männer. — Es muß gewiß wunderbar zugehen, daß der Sohn nicht einmal Lust bekommt, dem Vater bei der Arbeit zu helfen und ihm an die Hand zu gehen. — „Schuster bleib bei deinem Leiste“ kann man auch hier sagen, und Vater gib dem Sohn das Beispiel zur Arbeit an. —

„Arbeit ist des Bürgers Fierde;  
Egen ist der Mühe Preis.“

Am traurigsten nimmt die Abnahme der Arbeitslust im sogen. vierten Stande überhand. Hier sind die Bande der Ehe in vielfach lockeren Zuständen und bei diesem verrotteten Stande des Familienlebens wird die Erziehung der Kinder zur Arbeitsamkeit einerseits gänzlich vernachlässigt, andererseits wachsen die Kinder leiblich und geistig verkrüppelt auf und Lust und Liebe zur Arbeit können nicht aufkommen. Dieser Glenden sich anzunehmen wäre großes Verdienst, und wahrlich, hier ließe sich ein schöner Anfang zur Lösung der sozialen Frage machen, wenn die, welche mit zeitlichen Gütern gesegnet sind, selbst die Stätten des Jammers und Glends besuchen und sich überzeugen wollten, was für ein trauriges Dasein viele unserer Mitbrüder führen müssen.

Rufen wir also ernstlich nach einer bessern Gesetzgebung; gewöhnen wir die Kinder zur Tugend der Arbeitsamkeit und Sparsamkeit und die Tausende, die da ohne Arbeit das Land durchstreichen werden sich vermindern.

## Eidgenossenschaft.

**Garantiekäbte.** Auf die Verantwortungsfrage im Garantieschwindel der Nationalbahn wirkt ein vom „Vaterland“ zu guter Stunde an's Licht gezogenes Aktenstück ein grelles Licht, in dessen Feuerschein die aargauische Regierung sich in den Grundboden hinein schämen sollte. Jenes Aktenstück betrifft den Bescheld der aargauischen Direktion des Innern (Augustin Keller) auf den Eisenbahnreferat der Gemeindeversammlung Minderheit von Leuzburg, welche unterm 22. August 1874 Aufhebung des Garantie-Beschlusses in Sachen der Nationalbahn verlangte, aber von der Behörde bekanntermaßen abgewiesen wurde.

Mit 108 gegen 135 Stimmen war der soltdere und bessere Theil der Gemeinde, welcher von der Garantiebethelligung nichts wissen wollte, am 17. August unterlegen; worauf 90 Bürger von der Minderheit bei der Regierung, welche hiezu die volle Kompetenz und die unzweifelhafte Pflicht hatte, Aufhebung des verhängnißvollen Gemeindebeschlusses verlangte. Mit Recht wurde dieses Begehren unter Anderem damit begründet, daß die Anlagelosten der Bahn mit 17 Millionen Fr. unrichtig berechnet seien



und die Bahn nicht einmal die Obligationen-  
zinsen abwerfen würde. Nach beiden Richtungen  
hätte das Gutachten eines unparteiischen Ex-  
perten Ausschluß verschaffen können; der lei-  
tende Ausschluß habe jedoch ab-  
sichtlich eine solche Expertise  
verweigert. Im Weiteren wurde von  
den Rekurrenten geltend gemacht, daß die  
Gemeinde Lenzburg ohnehin schon so sehr  
„überbürdet“ sei, daß es „unverantwortlich“  
wäre, der Gemeinde noch größere Lasten auf-  
zuhalsen, durch welche nicht bloß die Stimmberechtigten,  
sondern auch Wittwen und Wai-  
sen, die in der Frage nicht mitsprechen können,  
schwer heimgesucht werden. Von dem Bezirks-  
amt Lenzburg wurde das Begehren der Min-  
derheit ebenfalls in der eindringlichsten Weise  
empfohlen und die Oberbehörde um genaue  
Prüfung der Dinge gebeten, die absolut nöthig  
sei, wenn eine Gemeinde aus Leichtsinne, oder  
Unverstand Verbindlichkeiten eingehen wolle,  
deren Tragweite nicht einmal bemessen und  
für deren Deckung bis jetzt nicht  
die mindeste Fürsorge getroffen sei.“

Aber die Warnungen der vergewaltigten  
Minderheit und des gewissenhaften Amtstat-  
halters verhallten in Arau ungehört. Die  
Regierung wies auf den Antrag Augustin  
Kellers die Beschwerdeführer ab.

**Bern.** Die Eingabe der „Volkspartei“ an den Verfassungsrath ist in einer  
der letzten Nummern der „Freiheit“ veröffent-  
licht. Hiernach hat sich dieselbe nun definitiv  
dahin geneigt, daß aus der alten Verfassung  
herüber genommen werden sollen: Art. 7:  
Möglichst gleichmäßige Eintheilung der Wahl-  
kreise, „wobei freilich der Wunsch nicht unter-  
drückt werden kann, es möchte dieser Bestimmung  
inskünftig genauer als bisher nachgelebt wer-  
den“; sodann Art. 69 (ausdrückliche Gewähr-  
leistung der Bürgergüter), Art. 80 (Anerkennung  
der beiden Landeskirchen), Art. 81 (Gewähr-  
leistung der Lehr-Freiheit) und Art. 85, 1c  
(Gewährleistung des Staatsbeitrags an das  
Armenwesen).

Änderungen werden folgende genannt:

Die Einführung der Initiative. Bewilligung  
des Budgets durch das Volk und ebenso jeder  
einzelnen weiteren Ausgabe, welche Fr. 100,000  
übersteigt. Einstellung im Stimmrecht bei Ver-  
nachlässigung der Steuerpflicht. Wahl der  
Regierung durch das Volk.

Ausschluß der Staatsbeamten von der Wähl-  
barkeit in die Bundesversammlung (mit Aus-  
nahme von zwei Regierungsräthen). Unver-  
träglichkeit einer eidgen. Staatsbeamtung mit  
der Wählbarkeit in den Großen Rath. Ausschluß  
der Mitglieder von Geheimbünden von den  
öffentlichen Aemtern. Strenge Bestimmungen  
gegen Aemterhäufung. Reduktion der Mit-  
gliederzahl des Großen Rathes. Wählbarkeit  
der Geistlichen in den Großen Rath. Abberu-  
fung einzelner Großenrathsmitglieder durch ihre  
Wahlkreise. Reduktion der Mitglieder der Re-  
gierung von 9 auf 7. Wahl der Bezirksbeamten  
durch das Volk.

Vereinfachung der Gerichts-Organisation:  
Einführung von obligatorischen Schiedsgerichten  
in Zivilsachen, Durchführung des mündlichen  
Verfahrens, Ausschluß der Advokaten von den  
Verhandlungen der Schiedsgerichte und der  
Amtsgerichte, Beibehaltung der Amtsgerichte  
als Strafgerichte, Begünstigung des Vergleichs

zwischen den streitenden Parteien (gerichtlicher  
Vergleich), Herabsetzung der Advokatentaxe,  
Reduktion der Mitgliederzahl im Obergericht.

Möglichst freie Bewegung der Gemeinden  
unter Aufsicht des Staates.

Hebung der Volksschule durch Vereinfachung  
des Lehrplans und der Lehrerbildung. Wahl  
der Schulkommission durch das Volk. Aufhebung  
der Schullinspektoren.

In Bezug auf die unter Leitung des Staates  
unternommenen Entsumpfsarbeiten im Has-  
lithal und Seeland: Revision des Entsumpfungs-  
perimeters, Einstellung der Einforderung von  
Beiträgen der betheiligten Grundeigentümer  
bis nach Vollendung der Arbeiten und Revi-  
sion der eigen. Mehrwerthschätzungen zur Aus-  
mittlung des wirklichen Nutzens, sowie der  
allfälligen Nachteile, welche den Eigentümern  
aus den Korrektionsarbeiten erwachsen sind.

Einführung eines Gerichtshofes zur Abhandlung  
von Verfassungs- und Befehlsverletzungen Seitens  
der Behörden.

Steuerreform im Sinne möglicher Entla-  
stung der mittellosen Klassen, Wiederherstellung  
des Familienabzugs und strenge Maßregeln  
gegen Steuerverschlagnisse, Herabsetzung der  
direkten Steuern, dagegen Einführung von in-  
direkten Steuern (Lurussteuern), Einschränkung  
des Bürgerschaftswesens, scharfe Maßregeln gegen  
sittliche und volkswirtschaftliche Schäden. Bei-  
erwarteter Revision des Strafgesetzbuches Bei-  
behaltung der Todesstrafe. Einführung von  
Ersparnissen in der ganzen Staatsverwaltung  
und als erste Maßregel auf diesem Wege die  
Aufhebung der altkatholischen Fakultät.

— Im Daucourt-Prozesse, welcher  
dieser Tage beginnen wird, hat der Staats-  
anwalt seine Unparteilichkeit in der Sache  
bereits dadurch dokumentirt, daß er auf Beur-  
theilung des Falles durch ein Spezial-Geschworen-  
engericht antrug. Der Vorgang steht in den  
bernischen Gerichtsannalen einzig da.

— Der treffliche Jeremias Gouhelf schrieb  
schon zu seiner Zeit die nachfolgende Prophe-  
zeiung, die nur zu sehr in Erfüllung ging:

„Unsere Enkel werden uns wenig zu ver-  
danken haben als einige hohle Denkmäler ge-  
brechlicher Menschen, welche vielleicht aus Geiz  
nicht einmal vollendet worden, und die Plün-  
derung der Stiftungen der Väter; denn wer Gottes Willen mißachtet, wie sollte  
der den Willen verstorbener Menschen ehren?  
der kann nichts als an ihrem Willen klügeln,  
bis er das Geld hat. Der dünkt sich groß,  
wenn er den eigenen Bauch füllt  
mit dem, was für eine unabseh-  
bare Reihe von Geschlechtern be-  
stimmt war. Unsere Enkel haben einst das  
volle Recht, uns unter das Geschlecht der  
Mäuse zu zählen, die natürlich Feinde aller  
Vorräthe sind, sie verzehren und zum Beweis,  
daß sie dagewesen, nichts hinterlassen als leere  
Hülsen und unappetitlicher Unrath. Zwischen  
den neuen Staatswelschkeiten und den gemeinen  
Räubern ist bloß der Unterschied, daß diese  
ganz einfach und ohne Komplimente zugreifen,  
jene aber erst ein schönes System ausspinnen,  
dasselbe auf eine Idee gründen, auf Staats-  
kosten drucken lassen, dann systematisch anpacken,  
ist einmal angepackt, dann fällt der Unterschied  
weg und bei Beiden tritt das gleiche Verfahren  
ein, jeder frist so viel er mag und kriegen  
kann, ohne alle Komplimente und Affektation,  
vide Exempel an den Mißhandlungen frommer

Stiftungen, die zur Macht vom Beamten ge-  
braucht und geschändet wurden.“ I. 34.

**Luzern.** Der hiesige Verein der Altka-  
tholiken hat in einer extra auf letzten Samstag  
im Gasthaus zum „Engel“ veranstalteten Ver-  
sammlung beschlossen, an den Stadtrath das  
Verlangen zu stellen, er möge ihnen zur Ab-  
haltung eines eigenen Gottesdienstes eine Kirche  
überweisen und nach dem Zahlenverhältnis  
ihr Betreffnis des Kirchenvermögens über-  
weisen. Der Stadtrath hat nur über eine,  
der Maria-Hilf-Kirche, in der der Schulgottes-  
dienst gehalten wird, zu verfügen. Wahr-  
scheinlich ist die Forderung aber an den Kirchen-  
rath gestellt. — Dieses unerwartete Vorgehen  
des, wie glaubte, schon längst eingeschlafenen  
Altkatholizismus hat allgemein überrascht. Vor-  
erst wollen nur die „Entschlossenen“ vorgehen,  
ohne Zweifel werden aber, wenn einmal die  
Sache feststeht, mehr nachfolgen, als man er-  
wartet hat.

**Schwyz.** Hiesige Jäger erlegten kürzlich  
einen Dachs von seltenem Gewicht. Derselbe  
wog beinahe 33 Pfund.

— In Schaffhausen wurde ein kräftiger  
Mann aufgegriffen, welcher verdächtig ist, an  
dem in Kühnacht verübten Raubmord bethei-  
ligt zu sein. Der hier Eingebrochte ist ein  
Luzerner und der Name auf den seine Schrif-  
ten lauten, stimmt mit dem Namen, den einer  
der Uebeltäter trägt, den man bis jetzt suchte.  
Konfrontationen werden Licht in die Sache  
bringen. —

— In der oberrn Bürglen, auf der Seite  
gegen Wignau, bedrohte kürzlich ein Stromer  
den allein ein Haus bewachenden Knecht;  
dieser aber bearbeitete den Stromer weidlich,  
so daß er dann gezähmt nach Luzern verbracht  
werden konnte.

**St. Gallen.** Der sog. „Bilzug“ wird  
nach neuern Berichten schon auf Neujahr 1884  
wieder eingeführt werden. Herr Direktor For-  
naro hat sich letzter Tage wegen der Auf-  
schlußfrage in St. Margrethen nach Wien  
begeben.

**Wallis.** Am Dienstag starb in Sitten  
61 Jahre alt Charles de Albaz, der von  
1871 bis 1881 in der Regierung saß und  
dieselbst nacheinander die Departemente des  
Militärs, des Innern und der Justiz und  
Polizei leitete.

**Baadt.** In den Bezirken von Rolle und  
Morges haben trotz des staatsrätlichen De-  
kretes neue Salustien-Versammlungen statt-  
gefunden.

— **Baadtländer-Durst.** Das Or-  
ganisationskomite für das Kantonal-Schützen-  
fest von 1884 (Peterlingen) hat 49,000 Liter  
Liquor und La Cote gekauft.

**Genf.** Am 30. Oktober starb in Genf  
im vierundsechzigsten Lebensjahre der Ge-  
richtschreiber Albert Millet, einer der hoch-  
geachteten und bedeutendsten Bürger der Stadt.

## Ausland.

**Frankreich.** Wenn man den Auslassun-  
gen der orleanistischen Presse Glauben schenken  
darf, hält der Graf von Paris die jetzige  
Zeitlage für geeignet, um den Feldzug gegen  
die Republik zu eröffnen. Der Direktor des  
royalistischen Blattes „Clairon“ hatte am 4. d.  
auf Schloß Eu eine längere Unterredung mit

dem Grafen  
daß royalist  
Grundsätzen,  
bald, gebilde  
deutendsten  
in Lyon ersch  
ferner zu  
den General  
um sich mit  
und kann s  
in seinem V  
aussprach,  
gegenwärtige  
verlautet, d  
Höfe von th  
in Kenntniß  
gerade sehr  
deutschen V  
daß Deutsch  
wären, nur  
„mit Rücksic  
zen“. Nach  
nämlich ein  
einer Kriegs  
land gleichb  
— Die  
verpflichtet,  
zu trinken.

**Österreich.**  
Scheitert  
bei Metnik  
auf dem Fr  
die Tüllver  
vorhand, si  
Geistliche  
rührte sich  
sich aufzur  
ließen vor  
suchung stell  
der in wenig  
scheintodt w  
und nach ä  
vollends gen  
alles gehör  
ging, ohne  
liche Unterf

**Belgien.**  
des Brüssel  
gestaltet, di  
sichtigen. V  
geöffnet, so  
und in der  
angerichtet.  
Tropische w  
mit brenne  
Möbel wur  
trische Blo  
hänge gera  
beschnüzt.  
der bewaffn  
aufschaffen.

— Die  
wallreich  
Folge des  
Mitglieder  
legung des  
um dann b  
zu verstärk  
ralen Loge  
durch räde  
der Bürger  
das nur ei  
sehr, weld  
Geistlichen



ht vom Beamten ge-  
rden." I. 34.

Verein der Afrika-  
auf letzten Samstag  
veranstalteten Ver-  
den Stadtrath das  
möge ihnen zur Ab-  
esdienstes eine Kirche  
im Zahlenverhältnis  
jenvermögens über-  
hat nur über eine,  
der der Schulgottes-  
verfügen. Wahr-  
aber an den Kirchen-  
merwartete Vorgehen  
ingst eingeschlafenen  
ein überrascht. Vor-  
blößen" vorgehen,  
r, wenn einmal die  
folgen, als man er-

ger erlegten kürzlich  
Gewichte. Derselbe

wurde ein kräftiger  
er verdächtig ist, an  
Naubmord behei-  
Eingebrachte ist ein  
auf den seine Schrif-

amen, den einer  
man bis jetzt suchte.  
Nicht in die Sache

len, auf der Seite  
kürzlich ein Stromer  
wachenden Knecht;  
Stromer weidlich,  
nach Luzern verbracht

g. „Blitzzug“ wird  
n auf Neujahr 1884  
Herr Direktor For-  
wegen der Auf-  
rethen nach Wien

g starb in Sitten  
e Moz, der von  
Regierung sah und  
Departemente des  
ad der Justiz und

rken von Rolle und  
staatsrätlichen Ver-  
sammlungen statt-

Durst. Das Dr-  
Kantonal-Schützen-  
hat 49,000 Liter  
ist.

ber starb in Genf  
denzjahre der Ge-  
et, einer der hoch-  
Bürger der Stadt.

d.

man den Auslassun-  
e Glauben schenken  
Paris die jetzige  
den Feldzug gegen  
Der Direktor des  
ron“ hatte am 4. v.  
re Unterredung mit

dem Grafen von Paris, der ihm eröffnete,  
das royalistische Wahlkomitee nach denselben  
Grundsätzen, wie unter dem Grafen Cham-  
bord, gebildet werden sollen. Eines der be-  
deutendsten Provinzialorgane der Partei, die  
in Lyon erscheinende „Decentralisation“, glaubt  
ferner zu wissen, daß der Graf von Paris  
den General Charrette zu sich berufen habe,  
um sich mit ihm über die Lage zu benehmen,  
und kann sogar hinzufügen, „daß der Prinz  
in seinem Briefe ihm förmlich den Wunsch  
ausdrückte, sich mit ihm über vergangene und  
gegenwärtige Ereignisse zu unterhalten.“ Auch  
verlautet, daß die Orleansisten die fremden  
Höfe von ihren Restaurationsplänen vorläufig  
in Kenntniß gesetzt haben sollen, was nicht  
gerade sehr wahrscheinlich klingt. Die offiziellen  
deutschen Blätter erklären übrigens bereits,  
daß Deutschland, wenn solche Schritte erfolgt  
wären, nur ablehnend hätte antworten können  
„mit Rücksicht auf die Vergangenheit des Prin-  
zen“. Nach Bismarck'scher Auffassung wäre  
nämlich eine Restauration der Orleans mit  
einer Kriegserklärung Frankreichs an Deutsch-  
land gleichbedeutend.

Die Studenten in Paris haben sich  
verpflichtet, keinen Tropfen deutsches Bier mehr  
zu trinken.

**Oesterreich.** Bestattung eines  
Scheintodten. Reithin fand in Mähren  
bei Netzk in Böhmen eine Begräbnis statt,  
auf dem Friedhofe bemerkte der Pfarrer, daß  
die Tüllverzierungen, welche aus dem Sarge her-  
vorstanden, sich bewegte, in Folge dessen der  
Geistliche den Sarg öffnen ließ. Da plötzlich —  
rührte sich der vermeintliche Todte und suchte  
sich aufzurichten. Die Umstehenden schrien und  
liefen vor Schreck davon. Bei näherer Unter-  
suchung stellte es sich heraus, daß der Mann,  
der in wenigen Minuten begraben werden sollte,  
scheintodt war. Man brachte ihn nach Hause,  
und nach ärztlichem Ausspruche dürfte er bald  
vollends genesen. Der Kranke erzählte, er habe  
alles gehört und empfunden, was mit ihm vor-  
ging, ohne sich rühren zu können. Die behörd-  
liche Untersuchung ist im Gange.

**Belgien.** Unmittelbar vor der Einweihung  
des Brüsseler Justizpalastes wurde dem Volke  
gestattet, die inneren Räume desselben zu be-  
sichtigen. Allein kaum hatten sich die Thore  
geöffnet, so wurden die Wachen zurückgedrängt  
und in den Sälen grauenhafte Verwüstungen  
angerichtet. Die prächtigsten Polsterstühle und  
Teppiche wurden mit Messern zerschritten und  
mit brennenden Zündhölzchen beworfen, die  
Möbel wurden umgeworfen, Spiegel und elek-  
trische Glocken zertrümmert, Storen und Vor-  
hänge geraubt und alle Winkel des Gebäudes  
beschnüßelt. Nur mit der Mühe gelang es  
der bewaffneten Macht, die Menge wieder fort-  
zuschaffen.

Die Liberalen planen einen neuen Ge-  
waltsstreik gegen die katholische Kirche. In  
Folge des neuen Wahlgesezes hatten sich auch  
Mitglieder der Ordensgenossenschaften zur Ab-  
legung des Wahleramens einschreiben lassen,  
um dann bei den Wahlen die katholische Partei  
zu verstärken. Hierfür wollen sich nun die Libe-  
ralen Vorgesetzten an den Ordensleuten da-  
durch rächen, daß sie dieselben zum Dienste  
der Bürgerwehr heranzuziehen suchen. Es wäre  
das nur eine Ergänzung jenes brutalen Ge-  
sezes, welches für Belgien die Befreiung der  
Geistlichen vom Militärdienste aufhob.

**Spanien.** In Spanien breuzelt's immer  
noch. Letzten Samstag Abend wurde in Madrid  
das Bataillon, welches die Schildwachen für  
die Ministerialgebäude zu stellen pflegt, Mor-  
gens um 6 Uhr abgerufen und, nachdem hin-  
reichende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden  
waren, entwaffnet. Es heißt, daß man des  
seit längerer Zeit von Agenten der Revolution  
bearbeiteten Bataillons nicht mehr sicher ge-  
wesen sei.

### Kanton Freiburg.

Bekanntlich hat Herr Staatsrath Theraulaz  
dem immer mehr niedergehenden Handels- und  
Gewerbebestand in der Stadt Freiburg dadurch  
anzuhelfen gesucht, daß er der gemeinnützigen  
Gesellschaft die Bildung eines „ökonomischen  
Vereins“ von Konsumenten, die sich verpflichten,  
alle ihre Einkäufe in der Stadt zu machen,  
beantragte. Er hat aber, wie scheint, von  
seinem wohlgemeinten und praktischen Vorschlag  
wenig Dank geerntet. Unter den, scheinbar be-  
gründeten Einwendungen gegen den Vorschlag  
Theraulaz stand dieser voran: derselbe mißlenne  
die ökonomischen Gesetze, welche den Handel  
regeln. Der Konsument (Verbraucher, Käufer)  
lasse sich bei seinen Einkäufen nur von seinem  
wohlverstandenen Interesse leiten. Wenn er  
außerhalb wohlfeiler zu kaufen bekomme, wird  
er die Handlungen in Freiburg links liegen  
lassen. Jeder Versuch in der Absicht, dem  
Handel willkürlich Regeln aufzudrängen, werde  
unthwendig ohne Erfolg bleiben.

Die „Liberté“ nennt diesen Einwurf die  
Lehre vom „Gehen-Lassen“, die Lehre vom un-  
vermeidlichen Schicksal und von der eigensten  
Güte der Naturgesetze, damit sei aber nichts...  
Der Konsument täusche sich gewöhnlich, wenn  
er glaube, auswärts günstigere Preise zu finden.  
Es werden einige frappante Fälle angeführt,  
die wohl auch anderwärts vorkommen, weshalb  
wir sie hier wiedergeben. Vor zwei Jahren  
habe ein Kolportör im Kanton Freiburg enorme  
Mengen Hausleinwand theurer verkauft, als die  
Läden in Freiburg den nämlichen Stoff ver-  
kaufen. Ein freiburgischer Bierbrauer wollte  
nur deutsche Hopfen haben, bis er endlich  
inne wurde, daß sein „berühmter, excellenter“  
Hopfen aus Deutschland eigentlich in Wiffels-  
burg (Baadt) geerntet worden sei. Dieser  
Hopfen kam also vertheuert durch Transport-  
kosten und den Gewinn des Zwischenhändlers  
zu ihm zurück. Ein gewisser Spezereihändler  
kauft um Nichts in der Welt gewisse Verbrauchs-  
artikel bei Hrn. K. in Freiburg, denn, sagt der  
strenge Krämer, sie riechen nach ranzigem Del.  
Wann aber die betreffenden Artikel des Hrn. K.  
von einem Engros'hans der deutschen Schweiz  
angekauft werden, und dieses sie unserem heiligen  
Krämer nach Freiburg zurückschickt, dann riechen  
sie nicht mehr nach ranzigem Del und ist  
Waare „wie man sie sonst nirgends findet und  
in Freiburg schon gar nicht herstellen kann.“...  
Ein anderer Krämer verproviantirte sich neulich  
mit Papierjäden in einem Handlungshause in  
Neuenburg. Sie kommen aber aus der Manu-  
faktur Anthonioz in Freiburg. Wäre es nicht  
einfacher gewesen, fragt die „Liberté“, sie direkt  
in Freiburg zu kaufen. Aber nein; man muß  
sich anderswo hin wenden, um „gute“ Däten  
zu bekommen.

In der Stadt Freiburg beklagt man sich  
allgemein über die schlechte Qualität Milch,

welche eingeführt wird. Es wäre an der Zeit,  
daß die Polizei den Milchfälschern das Hand-  
werk einmal gründlich verleiden würde.

### Bekanntmachung.

Mache hiemit dem geehrten Publikum be-  
kannt, daß ich auf die bevorstehende Winter-  
Saison mit einer großen Auswahl von wollenen  
und halb wollenen und ächten Halblein-Stoffen  
besens versehen bin. Verfertigte Kleider, Ar-  
beiterhosen, Ueberzieher, und ganze Anzüge zu  
äußerst billigen Preisen.

Jakob Widler,  
(397) Schneider in Düringen.

### ON DEMANDE

Une jeune fille française  
bien élevée pour 2 enfants de 5 ans, qui sait  
bien lissier et servir et coudre, ainsi qu'à  
faire le service de chambre. Sans d'excel-  
lents certificats il est inutile de s'offrir.

Offres sous chiffre Z. Z. 100 à Ro-  
dolphe Mosse à St-Gall.  
(M. 3877 Z.) (411)

### Zur Beachtung!

Bei dem Unterzeichneten sind wieder folgende  
Kalender zu haben:

**Marien-, Monika-, Josephs-, Leo-,  
Bonifazius-, Einsiedler-, Neuer Ein-  
siedler-, Zeit und Ewigkeit- und  
Sonntags-Kalender.**

Zugleich ladet er ein zum Abonnement auf  
„Alte und Neue Welt“ und „Deutschen  
Hauskalender.“

A. Rody,  
(419) Laufigengasse, Nr. 123.

### Holz-Steigerung.

Der Unterzeichnete läßt Dienstag, den 13. Win-  
termonat im Unstorf-Wald zirka 130 stehende  
Fammen, dienlich für Loden und Schindeln, los-  
weise an einer freiwilligen Steigerung feilbieten.

Die Steigerung beginnt Nachmittags 1 Uhr  
im Wald.

(403) Ignaz Woffet, Wirth.

### Colonisation von Chili.

Die 3. Abreise der Emigranten nach Chili  
findet in Freiburg, St. Moriz und Lausanne am  
20. November nächsthin statt. Die Verträge  
müssen bis 14. November spätestens bei Leon  
Girod, Hochzeitergäßchen in Freiburg unter-  
schrieben sein. Die 4. Abreise wird am 18. No-  
vember und die 5. Abreise am 15. Januar 1884  
stattfinden. Für diese letztern müssen die Ver-  
träge wenigstens je 8 Tage vor der Abreise  
unterschrieben sein.

Die einzigen direkten Agenten der chilenischen  
Regierung in der Schweiz sind die H. H. Leon  
Girod in Freiburg und Ph. Rommel in  
Basel. (405)

### Katholische Kalender 1884

Neuenburger Marienkalender mit  
schweizerischem Marktverzeichnis.  
Gemminger, Kleiner Marienkalender  
für Frauen und Jungfrauen.  
Einsiedler Kalender.  
St. Ursen Kalender.

Katholische Buchhandlung,  
Reichengasse, 13.

### Zu verkaufen oder zu verpachten

ein Häuschen mit einer halben Juchart Land  
und gutem Brunnen, dienlich für einen Krämer  
oder Handwerker. Sich zu melden bei Bene-  
dikt Wächler in der Holzmatt bei Giffers.  
(402)



### Verkaufs-Steigerung.

Wegen Verpachtung seines Heimwesens läßt Ulrich Mischler, vor seinem Wohnhause in Schwenn, Gd. St. Antoni, Montag und Dienstag den 19. und 20. dieses Monats an eine öffentliche Steigerung bringen: zehn Stück Viehwaare, vier Pferde, sechs Schweine, mehrere Wägen und Schlitzen, ein Federwägelin, eiserne Küh- und Pferdegeschirre, sämtliche Haus- und Feldgeräthschaften und eiserne Acker in gutem Zustande. Es ladet höflichst ein,  
(409) Ulrich Mischler.

### Zu verkaufen

unter vortheilhaften Bedingungen ein in schöner Lage befindliches Heimwesen, von 18 Jucharten erträglichem Landes und Waldung, mit Haus, Scheune, 2 Ställen, Remise und Brunnen in solldem Zustande.  
Zu erfragen bei Johann Käfer in Felslewy bei Düringen. (412)

### Zu übergeben

ein Milchverkaufsgeschäft mit guten Kunden, um Ende Dezember anzutreten.  
Anmeldungen bei Faver Bucher an der Au in Freiburg. (413)

### Rußknüllschete mit Aufkunterhaltung in Flamm

Sonntag, den 18. November 1883.  
Freundliche Einladung  
(410) Johann Meutsch, Wirth.

### Holz-Steigerung.

Am Donnerstag, den 15. Wintermonat 1883 von Morgens 9 Uhr, an wird die Schloß-Gesellschaft Heitenried in ihrer Schloß-Waldung ein Quantum stehender Buchen und Tannenholz losdovelfe und ein Quantum Kastenholz und Bedeln, an eine freiwillige Verkaufssteigerung bringen, wozu die Liebhaber freundlichst eingeladen sind.  
Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.  
Heitenried, den 7. November 1883.  
(414) Die Schloß-Gesellschaft.

### In der Tuchhandlung Johann Schumacher

bei der großen Drahtbrücke in Freiburg ist eine große Partie schöne und gute Bougsklein (Gutlicher) angelangt, welche zu außerordentlich billigen Preisen abgegeben werden, ferner empfiehlt sie ganz ächten Bernerhalblein, Schweizer-Flanelle für Jaden und Hemder (Gesundheitsflanelle), Trigo, Blousen, Unterkleider, schöne rothe und gelbliche Tücher, in Baumwoll und Leinwand, wie auch verschiedenen Farben und Qualitäten Millaine für Frauen-Röcke.  
NB. Alte, wie auch außer Kurs gefegte Silbermünzen werden gegen Waare zum vollen Werthe angenommen. (415)

### Zur Beachtung!

Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem geehrten Publikum von Stadt und Land, sowie seiner werthen Kundenschaft für alle in sein Fach einschlagende Arbeiten, als: Spenglerei, Hochheerde und alle vorkommenden Leitungen etc., sowie sein wohlaffortirtes Lager von Lampen. Verkauf von Petroleum. Alle vorkommenden Reparaturen werden schnell und billig besorgt.  
Albert Bauknecht, Spengler  
(418) Hochzeitgäßchen (Freiburg)

## Notariatsbüro

J. Jungo, kantonirter Notar für den Sensebezirk hat sein Bureau im Hause Nr. 80, Hängebrückengasse in Freiburg eröffnet.

### Geichte

## Dezimal-, Tisch- und Krämer-Waagen.

### Geichte eiserne und Messinggewichte.

### Frucht- und Metermaße

bei Schmied-Beringer & Comp. bei der Linde in Freiburg.  
(407)

## Landwirthschaftliche Maschinen

wie Dreschmaschinen für Hand- oder Pferdekraft, Göppel (Manesch) Futterschneidmaschinen, Haberbrecher, Saugpumpen, Dezimal- und Centimalwaagen und Gewichte, Magazinwaagen.  
Preise billig. — Garantie. — Zahlungserleichterungen. — Reparaturwerkstätte. — Aufstellung der Maschinen etc.  
Alphons Comte, Maschinenhandlung bei den Zimmerleuten.  
(420)

### Das Reiben, Spinnen, Zwirnen, Weben und Bleichen von Hanf, Flachs & Abwerg besorgt im Sohne zu den billigsten Aufsätzen die

## Mech. Leinenspinn- & Weberei in Schleithelm-Stühlingen

Streng reelle Bedienung in anerkannt bester Arbeit. — Beforgung schnellstens — franko, hin und zurück — durch den Agenten: Peter Oberjon, Alpenstraße, Nr. 11 in der Nähe der „Jägern“ und des „kleinen Paradies“ in Freiburg.

## Öffentliche Steigerung eines Heimwesens.

Am 20. November um zwei Uhr Nachmittags, wird der Unterzeichnete im Wirthshause zu Préz bei Noreaz, unter günstigen Bedingungen, ein Heimwesen, welches früher dem Alphons Blanchard gehörte, in der Gemeinde Noreaz gelegen, des Inhalt's von 18 Hektaren 72 Aren (52 Jucharten) in öffentliche Steigerung zum Kaufe setzen.  
Im Falle keinen Zuspruch gemacht würde, wird das Heimwesen für sechs Jahre in Pacht gegeben werden.  
Der Bevollmächtigte Leon Paquier, Notar in Freiburg.  
(406)

## Die Schweizerische Volksbank Filiale Freiburg

empfiehlt sich für alle in ihr Fach einschlagenden Geschäfte, wie:  
Diskonto von Wechseln auf 3 Monate; Eröffnung von Krediten in laufender Rechnung. Annahme von Geldern gegen Sparbüchlein oder in Konto-Korrent.  
Vorthellhafte Bedingungen. (250)

### Zu verkaufen oder zu vermieten

Stulzehöll und Eugli, Bergweideland von ungefähr 120 Jucharten mit 2 Gebäuden, im Plasseibschlund gelegen. Bedingungen sehr günstig.  
Sich zu melden bei Hrn. Fürsprecher Uldry in Freiburg. (399)

## Grabkreuze und Grabsteine

in großer Auswahl und sehr billig findet man im Laden Nr. 120, Kaufannengasse bei  
(72) Gottfr. Grunfer.

### Rußknüllschete

im Wirthshaus St. Joseph, nächsten Sonntag, den 11. November, wozu höflichst einladet  
(406) C. Klaus, Wirthin.

## Widerruf.

Anna Egger nimmt die Worte zurück, welche sie gegen Christoph Weber in der Guma, Gemeinde Rechibalten gesagt hat.

Neunze

F

Freib

Jährlich Halbjähr Vierteljähr

F

Der M  
katholizis  
mit seine  
Um sich  
es die „fi  
ten, wie  
Ländern  
das weg  
aber auch  
und sozial  
In Fran  
gierung  
mit wuch  
sich in d  
Ideen die  
schen auf  
Tagesblä  
wird die  
mit aller  
verschiede  
Beweis d  
likum zu  
weise in  
produkten  
Freidenke  
Gott;  
schwarze  
und Reiki  
sich einen  
Waterlan  
große Ca  
triotique  
in Form  
u. f. w. d  
absehen.  
Um si  
einen un  
zu sagen.  
Wert, der  
bücher un  
ein Gemä  
Vertheil  
richtshöf  
sind das  
offen ver  
begeistert  
Dynamit  
die franz  
herrschaff  
Und das